

„Du hast mir mein Herz gestohlen...“ (1Mo 31,20)

Begriffe zum Menschsein im Alten Testament I

Julius Steinberg – Christsein Heute 01/2013

In der Liste der am meisten missverstandenen Wörter des Alten Testaments steht an oberster Stelle ohne Zweifel das „Herz“. Zwar meint das hebräische Wort *lev* tatsächlich dasjenige Organ bei Mensch und Tier, das wir mit Herz bezeichnen. Doch hören hier die Gemeinsamkeiten bereits auf.

Liste der missverstandenen Wörter

Symbolisch verstanden ist für uns das Herz der Sitz der Gefühle, und zwar insbesondere der Liebe. Besonders seit der Zeit der Romantik wird das Gefühl dem Verstand gegenübergestellt. Anstatt Prinzipien einzuhalten, sollen wir „unserem Herzen folgen“. Biblisches Wissen muss „vom Kopf ins Herz rutschen“, damit es für den Alltag wichtig wird. Wir sollen „mit den Augen des Herzens sehen“, den „Weg zum Herzen eines Menschen“ finden, das „Vaterherz Gottes“ entdecken usw. Natürlich ist gegen diese bildliche Redeweise an sich nichts einzuwenden. Die Schwierigkeiten beginnen da, wo man biblische Aussagen über das Herz aufgreift, ohne zu fragen, wie das Wort dem biblischen Verständnis nach zu füllen ist.

Mit den Augen des Herzens

Tatsächlich gibt es Stellen, an denen auch das Alte Testament mit „Herz“ das Gefühl beschreibt, etwa wenn es in Psalm 25,17 heißt: „Die Enge meines Herzens mache weit“. Dieses Gefühl steht allerdings nicht dem Verstand gegenüber. Im Gegenteil: An den meisten Bibelstellen meint „Herz“ tatsächlich in erster Linie den Verstand und den Willen des Menschen, wobei das Gefühl mitgemeint sein kann.

Herz = Verstand

Beispielsweise heißt es in 1Mo 31,20 wörtlich: „Jakob stahl das Herz Labans“. Offensichtlich handelte es sich hierbei nicht um eine Romanze. Vielmehr täuschte Jakob den Laban bezüglich seiner Reisepläne. „Gestohlen“ wurde also nicht das Gefühl, sondern der Verstand! Auf-

schlussreich ist auch die folgende Stelle: „Aber der HERR hat euch bis zum heutigen Tag weder ein Herz gegeben zu erkennen noch Augen zu sehen, noch Ohren zu hören“ (5Mose 29,3): So wie man mit den Augen sieht und mit den Ohren hört, so erkennt man im biblischen Sinne mit dem „Herzen“. Salomo bekommt von Gott „Weite des Herzens“ (1Kön 5,9), womit aber nicht so etwas wie Großherzigkeit gemeint ist, sondern ein weiter Verstand. Dementsprechend übersetzt Luther zutreffend mit „Weite des Geistes“. Auch die häufig im Predigerbuch benutzte Formulierung „Ich richtete mein Herz auf...“ lässt sich auf diese Weise entschlüsseln. Sie bedeutet: „Ich dachte nach über...“. Und wo es heißt, Abraham „sprach in seinem Herzen“ (1Mo 17,17), ist zu lesen: Abraham „dachte für sich“.

Von Salomos „Weitherzigkeit“

Werden diese Zusammenhänge nicht beachtet, kommt es zu Missverständnissen. Gerade die Psalmen leiden häufig unter einer „romantisierenden“ Auslegung. Wenn uns beispielsweise gesagt wird: „er gebe dir, was dein Herz wünscht“ (Ps 20,5), so bezieht sich dies nicht im engen Sinne auf Herzenswünsche, etwa der romantischen Art, sondern insgesamt auf Pläne, die wir verwirklichen wollen. Und der Satz „Die Weisung Gottes ist in seinem Herzen“ (Ps 37,31) meint nicht die gefühlsmäßige Annäherung an Gott, sondern ein auch verstandesmäßiges, ganzheitliches Verinnerlichen seines Willens.

Herzenswünsche

Meiner Ansicht nach können wir das Alte Testament und uns selbst besser verstehen, wenn wir Kopf und Herz nicht gegeneinander auspielen, sondern uns bewusstmachen, wie eng Verstand, Wille und Gefühl miteinander verknüpft sind.

„So lechzt meine Seele nach dir, o Gott...“ (Psalm 42,2)

Begriffe zum Menschsein im Alten Testament II

Julius Steinberg – Christsein Heute 03/2013

Das Wort „Seele“ kommt in der Elberfelder Bibelübersetzung an die 500 Mal vor. In der Lutherbibel steht es weniger als halb so oft, nämlich 230 Mal. Die katholische Einheitsübersetzung verwendet den Begriff immerhin an etwa 140 Stellen, während sich in der modernen Übersetzung „Gute Nachricht Bibel“ weniger als 20 Vorkommen finden.

Übersetzungsprobleme

Die gravierenden Unterschiede weisen auf ein Problem hin: Was verstehen wir eigentlich unter „Seele“? Und von was redet an den betreffenden Stellen der biblische Text? Im heutigen Sprachgebrauch meint „Seele“ zunächst das Gemüt des Menschen, die Psyche. Bisweilen schwingt aber auch die Vorstellung einer „unsterblichen Seele“ mit. Der Körper gilt in diesem Zusammenhang als bloße Hülle, während die Seele die eigentliche Identität des Menschen ausmacht. Sie ist es, die nach dem Tod zu Gott kommt.

Unsterbliche Seele?

Ist das so? Tatsächlich stammt diese Sichtweise nicht aus der Bibel, sondern aus der griechischen Philosophie (!). Von dort aus fand sie über die alten Kirchenväter ihren Weg in christliches Denken. Aber was meint die Bibel selbst mit der „Seele“?

Im Alten Testament steht an den fraglichen Stellen das hebräische Wort *näfäs*. Seine Grundbedeutung ist „Kehle“ oder „Rachen“ (z.B. Spr 25,25; Ps 69,2). Meist wird es im übertragenen Sinne verwendet: Weil durch den Rachen sowohl die Atemluft als auch die lebenswichtige Nahrung gehen, steht er symbolisch für Verlangen und Bedürftigkeit. Als sich beispielsweise

Sichem in Dina verliebt, wird dies mit den Worten beschrieben: „seine Kehle hängte sich an sie“ (1Mo 34,3.8). Auch in Psalm 42,2 wird die Symbolik deutlich: „Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser, so lechzt meine Kehle nach dir, o Gott“.

Seine Kehle hing an ihr

Im weiteren Sinne kann das Wort *näfäs* auch das Gemüt als Ganzes bezeichnen. Es ist die „Seele“, die sich freut, die trauert, die liebt, die hasst usw. (Ps 35,9; Jer 13,17; Hld 1,7; 2Sam 5,8). An wieder anderen Stellen steht das Wort allgemein für das Leben oder für die Person. Nach 1Mose 46,27 beispielsweise kamen mit Jakob 70 „Seelen“ nach Ägypten, also 70 Personen.

Insgesamt lässt sich sagen: Das alttestamentliche Wort „Seele“ (*näfäs*) bezeichnet nicht einen Teil des Menschen, sondern meint den Menschen als Ganzes, wobei die Gefühlswelt im Vordergrund steht: der Mensch als emotionales, als bedürftiges Wesen; der Mensch als ein Wesen, dessen letztes Verlangen nur Gott selbst stillen kann.

Unsterblicher Körper

Übrigens verwendet auch das Neue Testament den Begriff „Seele“ meistens in diesem Sinne. An einigen Stellen geht es allerdings darüber hinaus, z.B. wenn Jesus den Tod des Körpers und den Tod der Seele voneinander unterscheidet (Matth 10,28). Auch nach dem NT meint ewiges Leben aber nicht einfach ein Weiterleben der Seele nach dem Tode, sondern ein Auferwecken des ganzen Menschen und ein Ausstatten mit einem neuen, unvergänglichen Leib (1Kor 15,35ff; 2Kor 5,1-5; Offb 20,4).

„... und gib mir einen neuen, beständigen Geist“ (Psalm 51,12)

Begriffe zum Menschsein im Alten Testament III

Julius Steinberg – Christsein Heute 04/2013

Wenn das Alte Testament über den Menschen redet, verwendet es eine Reihe von Begriffen, wie Herz, Seele, Geist, Fleisch usw. Diese Begriffe scheinen uns bekannt und selbstverständlich, sind aber in Wirklichkeit überraschend vielschichtig und auch unerwartet anders gefüllt. In den zwei vorangegangenen Ausgaben habe ich Ihnen schon vorgestellt, dass die Bibel mit dem „Herz“ nicht den Sitz der Gefühle bezeichnet, sondern Vernunft, Wille und Wunsch. Und das alttestamentliche Wort „Seele“ meint nicht ein unsterbliches Ich, wie es die griechische Philosophie kennt, sondern steht für Verlangen und Bedürftigkeit sowie allgemein für das Gemüt des Menschen.

Die Besonderheit des Begriffs „Geist“ (hebr. ruach) besteht darin, dass er sowohl zu Gott als auch zum Menschen gehört. Er stellt gewissermaßen ein Bindeglied zwischen beiden dar.

Das Wort bedeutet zunächst „Wind“, und zwar den bewegten, machtvollen Wind, im Unterschied zum bloßen Lufthauch. Wind und Geist sind darin vergleichbar, dass man ihre Kräfte sehr wohl erleben, aber nicht vollständig erfassen kann (Joh 3,8). Auf den Menschen bezogen steht das Wort konkret für den „Atem“ und übertragen für das „Gemüt“. Der Atem erzeugt ja ebenfalls eine Bewegung der Luft; zugleich ist er ein Ausdruck für Lebendigkeit. Atmen und Leben stehen an vielen Stellen synonym (1Mose 2,7; Ps 150,6). Der lebendige Mensch ist ein denkendes und fühlendes Wesen, hat also einen „Geist“.

Atem des Lebens

Der Atem bzw. Geist wird von Gott verliehen. Er bedeutet die „Ermächtigung zum Leben“ durch Gott. In bemerkenswerter Weise kommt dies im Schöpfungspsalm 104 zum Ausdruck: All die Wesen, die der Psalm aufzählt, leben

nur deshalb, weil Gott seinen Geist in sie gelegt hat. Wenn Gott den Geist zurückholt, zerfällt alles Leben sofort zu Staub; wenn er seinen Geist wieder sendet, wird das Leben neu geschaffen (Ps 104,29f; vgl. Pred 12,7).

Ermächtigung

Der Geist bewirkt jedoch noch mehr: Gott stattet Menschen auch individuell mit Geist aus, um sie für bestimmte Aufgaben zu befähigen. Darunter fallen zum Beispiel die politische oder militärische Leitung (Ri 3,10; 1Sam 16,30), die Begabung zum Kunsthandwerk (2Mose 31,2-5), das Verkünden göttlicher Worte (2Sam 23,2) – auch in Ekstase (1Sam 19,24) –, außergewöhnliche körperliche Kräfte (Ri 14,6) und anderes. Der Geist also „ermächtigt zum Dienst“. Das Geistwirken schaltet den menschlichen Verstand nicht aus. Vielmehr bleibt der Umgang mit den besonderen Fähigkeiten in der Verantwortung des Menschen. Wo der Geist Gottes wirkt, kommt es zu einem geheimnisvollen Ineinander von Göttlichem und Menschlichem.

Geheimnisvolles Ineinander

Und noch eine weitere Ebene hat das Wirken des Geistes: Er macht, dass Menschen Gott erkennen, zu ihm umkehren und seinen Willen neu verinnerlichen (Hes 36,26f). In diesem Zusammenhang weist das Alte Testament über sich selbst hinaus auf eine Zeit, in der Gottes Geist auf alle Menschen ausgegossen werden soll (Joel 3,1-5). Dies bedeutet wohl nicht, dass der Geist vorher nicht wirksam gewesen wäre. Es geht vielmehr um eine neue Art der Wirksamkeit, nämlich gewissermaßen um die „Ermächtigung zum neuen Leben“. In diesem Sinne bläst Jesus nach seiner Auferstehung die Jünger an: Er verleiht ihnen den „Atem“ des neuen Lebens (Joh 20,22).

„... und sie werden ein Fleisch werden “ (1Mose 2,24)

Begriffe zum Menschsein im Alten Testament IV

Julius Steinberg – Christsein Heute 05/2013

Während der „Geist“ den Menschen mit Gott verbindet, ist das „Fleisch“ Mensch und Tier gemein. Von den knapp 300 Vorkommen des Wortes „Fleisch“ im Alten Testament beziehen sich etwa ein Drittel auf Tierfleisch. Einige weitere Stellen bezeichnen das Fleisch oder den Körper von Menschen. Für Gott wird das Wort dagegen niemals gebraucht.

Für uns ungewöhnlich und bemerkenswert sind wieder die übertragenen Verwendungsweisen. An einigen Stellen steht „Fleisch“ im Sinne von Verwandtschaft oder Familie. Auch heute kennen wir den Ausdruck „er ist von unserem Fleisch und Blut“. Als beispielsweise die Brüder überlegen, Josef zu töten, werden sie mit den Worten zurechtgewiesen: „er ist doch unser Fleisch“ (1Mose 37,27). Mit derselben Begründung, „du bist von meinem Fleisch“, nimmt Laban seinen Neffen Jakob bei sich auf (1Mose 29,13f).

Unser Fleisch und Blut

Mit der wörtlichen und übertragenen Bedeutung des Begriffs spielt die Erzählung von der Erschaffung der Frau (1Mose 2,23-24): Die Frau ist – im wörtlichen Sinne – vom Fleisch des Mannes genommen; Mann und Frau werden – im übertragenen Sinne – ein „Fleisch“ werden. Was das bedeutet, darüber wird viel spekuliert. Manche sehen hier den Geschlechtsverkehr, andere heben auf die innere Verbundenheit von Mann und Frau ab. Der biblische Text ist zugleich nüchterner und weitreichender: Zwischen Mann und Frau entsteht eine neue verwandtschaftliche Bindung, eine Bindung tiefer noch als die zu den eigenen Eltern, nämlich die Ehe.

Das Wort „Fleisch“ hat noch weitere Bedeutungsnuancen. Es steht auch für das Dasein als Geschöpf im Unterschied zum Schöpfer. Es meint das typisch Menschliche, die menschliche Schwäche. So betet David: „Auf Gott vertraue ich – was sollte Fleisch mir tun?“, gemeint ist: was sollten „bloße Menschen“ mir

tun? (Ps 56,5). Und Jeremia verkündigt: „Verflucht ist, wer Fleisch zu seinem Arm macht“, also: wer allein auf menschliche Möglichkeiten vertraut (Jer 17,5-7).

Wer Fleisch zu seinem Arm macht

Die Schwäche des „Fleisches“ ist allerdings nicht mit Sündhaftigkeit gleichzusetzen. Im Gegenteil, es gibt einige sehr schöne Aussagen über die Beziehung zwischen Schöpfer und Geschöpf, die den Begriff ebenfalls verwenden: Weil Gott Gebet erhört, sucht „alles Fleisch“ Geborgenheit bei ihm (Ps 65,3ff); „alles Fleisch“ wird erleben, wenn Gott seine Herrlichkeit offenbart (Jes 40,3-5). Wir sind als Geschöpfe wertvoll vor Gott, unserem Schöpfer.

Ein fleischernes Herz

Und noch mehr: Nach Hesekiel erneuert Gott den Menschen, indem er das „steinerne Herz“ aus ihm entfernt und ihm stattdessen ein „fleischernes Herz“ gibt (Hes 11,19f; 36,26-28). Erlösung bedeutet hier offensichtlich nicht, dass unser körperliches Leben aufgehoben oder irgendwie überwunden werden muss. Im Gegenteil: Gott stellt unser „Fleisch“, also unsere Geschöpflichkeit wieder her, er heilt sie, so dass wir wieder in Gemeinschaft mit ihm leben können.

Das Wort wurde Fleisch

Das Neue Testament redet über die gleiche Sache, verwendet aber die Begriffe anders. Insbesondere in den Paulusbriefen stehen „Fleisch“ und „fleischlich“ nicht für die Geschöpflichkeit, sondern für die Gefallenheit des Menschen, für das Leben unter der Macht der Sünde. Aber – Gott sei Dank: „Das Wort wurde Fleisch“ (Joh 1,14): Gott wurde Mensch in Jesus Christus, um uns mit Gott zu versöhnen, um die Gemeinschaft zwischen Schöpfer und Geschöpf wiederherzustellen.